ur
htigung
ssen Möbel-
gebenst ein.

ochelegante
- und
chtungen.
n auf eine

essel usw.



er-Verein.

den 31. Juli,
von 10½ Uhr ab:
der Beiträge.
n-Ausgabe
11½ Uhr vorm. und
7 Uhr nachm.
en Terminen, sowie
Falles werden keine
ben.
Der Vorstand.

gut erhaltene
lards
ig zu verkaufen.
n der Exped. d. Bl.

che mit

hns
chönste Wäsche
MIT ROTBAND
ht zu haben bei:
n, Gerh. Terstegge,
öll, Gebr. Steiner
Luhns Plakat hängt.

tellung sucht
nge die „Tenische
n-Post" Eßlingen a. N.

ohnung!
Arbeiter, die mir
chtsdienstag 1903
hof Bocholt nach
Kühe haben treiben
te ich, sich gegen
bei mir zu melden.
ann Genting,
Brennereibesitzer,
Spork.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur Bernhard Jobrecke in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 93.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 205. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Montag, 1. August 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang**

Deutsches Reich.

Bocholt, 1. August.

Ein Weinkongreß

wird in dieser Woche in Berlin zusammentreten, um gegen die Handelsgebräuche im Weinhandel den Kampf aufzunehmen. An die Weinhändler in Deutschland, besonders in der Pfalz, am Rhein und an der Mosel sind Einladungen ergangen, eine große Zahl von Vertretern ist bereits angemeldet. Aus dem Programm ist ersichtlich, daß am Dienstag ein Referat: „Die Selbstschädigung des Weinhandels durch die in ihm zur Zeit üblichen Handelsgebräuche" gehalten werden soll. Nach dem Vortrage wird eine große Weinprobe von Naturweinen aus der Pfalz, vom Rhein und von der Mosel stattfinden. Die Diskussion über den Vortrag wird am nächsten Tage erfolgen. Darnach ist eine Fachprobe in Bordeauxweinen angesetzt. Man beklagt in den Kreisen des Weinhandels aufs schärfste, daß die sogenannten naturreinen Weine den Konsumenten verfälscht in die Hände kommen. Es soll dies zu einem Teil daran liegen, daß selbst Weinhändler zu wenig Weinkenntnisse besitzen. Ein Mittel zur Abhilfe sieht man in den öffentlichen Weinproben und in der Besprechung der Mißstände, die sich beim Einkauf herausbilden. Auf dem 1. Weinkongreß, der vor 2 Jahren in Dresden stattfand, ist deshalb ein Verband der Weinhändler gegründet worden, der jetzt auch die Einberufung des Weinkongresses in die Hand genommen hat. In neuerer Zeit ist man an die Regierung herangetreten, um sie zur Mithülfe zu veranlassen. Der Reichskanzler hat, wie verlautet, bereits durch Rundschreiben der Ministerien der Einzelstaaten eine schärfere Ausführung des Weingesetzes anempfohlen.

§ Solingen, 28. Juli. Die Handelskammer ist seitens des Deutschen Flottenvereins gebeten worden, ihren Standpunkt darzulegen zu den auf eine beschleunigte Vermehrung unserer Kriegsflotte gerichteten Forderungen des Vereins. Die Kammer beschloß, dem Verein zu erwidern, daß die Handelskammer eine beschleunigte Vermehrung der deutschen Kriegsflotte für notwendig hält. — Ob das die Handelskammer bejaht oder verneint, bleibt sich ganz gleichgiltig. Sie ist zur Beurteilung politischer Fragen nicht kompetent.

§ Bonn, 29. Juli. Prinz Eitel Friederich ist heute exmatrikuliert worden. Er erschien zu dem feierlichen Akte in Uniform des ersten Garderegiments mit der Kette des Schwarzen Adlerordens in Begleitung der Prinzessin Viktoria und des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe, sowie des Erbprinzen und des Prinzen Moritz zu Schaumburg-Lippe. Im Senatssaal der Universität erwarteten den Prinzen der Kurator Exzellenz von Rottenburg mit dem akademischen Senat und den Lehrern des Prinzen.

§ Berlin, 30. Juli. Von allen sozialdemokratischen Verbindungen haben nächst den Gewerkschaften in letzter Zeit am meisten die Gesangvereine an Mitgliedern und somit an Bedeutung gewonnen. Es gibt heute in unserem Vaterlande sicherlich 4000 sozialdemokratische Gesangvereine, die über 100 000 Mitglieder zählen mögen.

§ Wilhelmshaven, 30. Juli. Von dem Depotfeldwebel wurden bei dem neuangelegten Fort Altona bei Rüsterhiel 2 Franzosen unter dem Verdachte der Spionage verhaftet. Diese machten sich durch Photographieren der Befestigungsanlagen verdächtig und wurden dem Wilhelmshavener Marineuntersuchungsgefängnis übergeben. Die Verhafteten erklären, sie befänden sich auf einer Vergnügungsreise. Der eine gibt an Ingenieur, der andere Weinbauer zu sein.

Ausland.

Frankreich.

Der Konflikt mit dem Vatikan.

* Paris, 29. Juli. Der heutige Ministerrat währte unter dem Vorsitze Loubets und der Anteilnahme sämtlicher Minister volle drei Stunden. Ueber das Ergebnis der Beratung wurde keine Mitteilung an die Presse gegeben mit der Begründung, der diplomatische Anstand verbiete es, über die gefaßten Beschlüsse eher etwas in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen, als der Vatikan davon in Kenntnis gesetzt worden sei. Der Ministerpräsident hatte heute noch eine Beratung mit dem Direktor im Kultusministerium, Dumay, der ihm den Brief zustellte, worin der Bischof von Dijon der Regierung die Gründe seiner plötzlichen Abreise nach Rom darlegt. Der Bischof hat, wie dem Temps aus Rom gemeldet wird, nach seiner Ankunft eine Audienz beim Papst nachgesucht, er wird aber erst empfangen werden, nachdem das hl. Offizium über ihn geurteilt hat. Wie es heißt, will der Bischof dartun, die gegen ihn erhobenen Anklagen seien das Werk unversöhnlicher antirepublikanischer Gegner, an deren Spitze der Erzpriester der Kathedrale von Dijon stehe. Die Antwort des Vatikans auf das französische Ultimatum ist heute vormittag in Paris eingetroffen und der Regierung übergeben worden. Die Antwort umfaßt nicht weniger als 28 Seiten in italienischer Sprache, die für den heutigen Ministerrat im Laufe des Vormittags noch übersetzt werden mußten. In höflichen Formen abgefaßt, erklärt sie, daß der heilige Stuhl niemals die Absicht gehabt habe, sich den Bestimmungen des Konkordats zu entziehen, gibt aber der Regierung nicht die gewünschte Genugtuung, da sie die verlangte Zurücknahme der vatikanischen Schreiben an die Bischöfe ablehnt, sich also auf den Standpunkt stellt, daß die organischen Artikel den Vatikan nicht verpflichten. Die Antwort gesteht gleichwohl die Fristverlängerung für das Erscheinen der nach Rom befohlenen Bischöfe zu. Aus der Tatsache, daß die Regierung die vorläufige Geheimhaltung ihres Beschlusses mit Rücksichten diplomatischer Schicklichkeit begründete, folgert man, daß sie morgen dem Nuntius Lorenzelli die Päße zustellen wird. Man erwartet die Abreise des Nuntius für morgen abend.

Rußland.

Zur Ermordung Plehwes.

Der verhaftete Mörder des Ministers v. Plehwe nennt sich Porosniew; näheres über seine Person und seine Motive konnte noch nicht festgestellt werden. Es wird aber in Petersburg bestimmt angenommen, daß er Mitschuldige gehabt habe. Nach einer weiteren Meldung soll Porosniew zweifellos ein falscher Name sein; der Attentäter, ein hagerer blondbärtiger Mann, soll nach der Untat in dialektfreiem Russisch auf die soziale Republik ein Hoch ausgebracht haben. Nach einer Meldung soll er ein Freund und Studiengenosse Schaumanns sein, der vor kurzem den General-Gouverneur von Finland, Bobrikow, ermordete. Die meisten Anzeichen aber deuten auf ein nihilistisches Komplott. Der Pariser Rappel meldet, der wirkliche Täter, ein Mitglied des „Kampfkomitees", sei in einer von einem Genossen gelenkten Droschke entkommen. Das Kampfkomitee arbeite ganz unabhängig von allen modernen revolutionären Vereinigungen. Ein Geheimpolizist, der zu Rad den Minister begleitete, Frederik Hartmann, erzählt, daß die zylindrische Bombe über seinen Kopf hinweg flog. Der Beamte erhielt in demselben Augenblicke einen Stoß oder Schlag, so daß er vom Rade fiel. Des Ermordeten ältester Sohn, der mit seiner Mutter aus der Sommerfrische bei Kostroma eintraf, ist Mitglied des Staatsrates.

Sport und Jagd.

* Arnsberg, 29 Juli. Für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg ist als Tag des Beginns der Jagd auf Hasen sowie auf Auer-, Birk- und Fasanenhennen der 15. September 1904 und als Tag des Beginns der Jagd auf Rebhühner und Haselwild in den Kreisen Dortmund Stadt und Land, Hörde, Lippstadt, Hamm Stadt und Land, Soest, Bochum Stadt und Land, Witten Stadt, Gelsenkirchen Stadt und Land, Hattingen und Iserlohn der 25. August festgesetzt. In den übrigen zum Regierungsbezirke gehörigen Kreisen verbleibt es hinsichtlich der Jagd auf Rebhühner und Haselwild bei der gesetzlichen Bestimmung, nach welcher die Jagd mit dem 1. September 1904 beginnt.

Provinzielle Nachrichten.

ab Werth, 31. Juli. Die örtliche Aufsicht über die katholische Schule zu Werth ist bis auf Weiteres dem Kreisschulinspektor Schulrat Stork in Borken übertragen worden. Der eigentliche Inhaber dieses Nebenamtes ist beurlaubt. Demselben Herrn ist auch die örtliche Aufsicht über die katholische Schule zu Herzebocholt bis auf Weiteres übertragen worden.

* Münster i. W., 28. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte in geheimer Sitzung für die Ausgestaltung eines hygienischen Instituts an unserer Universität 50 000 Mk. Wie verlautet, soll der Bau auf dem Terrain der alten Kürrassierkaserne am Krummentimpen errichtet werden auf dem demnächst auch die neue Universitätsbibliotek erstehen soll.

* Paderborn, 28. Juli. An das Altenbekener Eisenbahnunglück, das nunmehr 2½ Jahre zurückliegt, erinnert die Nachricht, daß der zwischen dem damals lebensgefährlich verunglückten Tapezierer Matz aus Berlin und dem Eisenbahnfiskus schwebende Rechtsstreit wegen Schadenersatzes auf dem Vergleichswege seine Beilegung gefunden hat. Der Eisenbahnfiskus weigerte sich, an Matz eine Rente zu zahlen. Dieser sollte sich vielmehr einer Opiration unterziehen, über deren Ausgang die Autoritäten zweifelhaft waren. Da sich Matz inzwischen verheiratet hat und Vater geworden ist, so konnte er sich hierzu nicht entschließen. Die streitenden Parteien haben sich nun geeinigt, daß Matz eine einmalige Abfindung von 40 000 Mark empfängt und daß ihm ferner die Mittel für einen längeren Badeaufenthalt gewährt werden.

* Witten, 30. Juli. Die Stadtverordneten bewilligten für die Erweiterung des städtischen Wasserwerks 150 000 Mk. zum Ankauf von 45 Morgen Rieswiesen. Dadurch kommt die Stadt Witten in die Lage, ihr bis Annen, Langendreer und Werne reichendes Rohrnetz reichlich zu versorgen.

* Köln, 30. Juli. Der 74jährige Kassenbote einer hiesigen Firma holte gestern vormittag von der Reichsbank 3500 Mark, 3000 Mark in Banknoten und 500 Mark in Gold. Das Geld steckte er in eine Brieftasche, die er mit den Goldrollen in der innern Tasche seines Rockes aufbewahrte. Vom Bankhause ging der Bote über den Waidmarkt bis zur Ecke Waisenhausgasse—Pantaleonstraße, wo er plötzlich von hinten einen heftigen Stoß bekam, als er an einem Karren vorbeiging. Als der alte Mann, der sich momentan in einer Art Betäubung befand, sich wieder erholt hatte, war die Brieftasche mit dem Geldbetrag verschwunden. Er erstattete sofort bei der Kriminalpolizei Anzeige. Der Kassenbote hat auf drei feingekleidete Herren Verdacht, die ihn während seines Aufenthalts in der Reichsbank und beim Austritt aus derselben beobachteten. Man scheint es hier mit sogenannten internationalen Taschendieben zu tun zu haben, die ihre Opfer vor und in Banken aussuchen und sie so lange verfolgen, bis sie ihren Coup an geeigneter Stelle ausüben können.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 1. August.

** **Kriegerfest.** Der gestrige Sonntag stand im Zeichen des 37. Stiftungsfestes des Bocholter Krieger-

---

Die Erben von Blankenstein.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

35) (Nachdruck verboten.)

„Ja, schreiben Sie mir", sagte Ilse mit erloschener Stimme, die Worte klangen wie aus weiter Ferne an ihr Ohr, und — wenn es — Ihr Herz zuläßt, so bitte — schonen Sie uns."

Ihre herrlichen, seelenvollen Augen flehten um Gnade, aber schnell senkten sie sich wieder, — jenes Antlitz dort, schien wie zu Stein erstarrt; sie hatte nichts zu hoffen, eine tiefinnere Stimme sagte es ihr.

Und dann ging sie langsam wieder die Straße herunter, wie Nebel wallte es vor ihren Augen, ihre Knies wankten.

O, nur nicht schwach werden, nur nicht den mitleidslosen Menschen neuen Stoff zu gehässigen Aeußerungen bieten.

Langsam ging sie vorwärts, ein Gefühl in den Gliedern, als schleppe sie Bleigewichte mit sich — sollte das nun immer so bleiben?

Wie mußte die arme Mutter leiden, doppelt leiden in dem Bewußtsein, all dieses Unglück verschuldet zu haben!

„Nein, nein, nicht die Mutter", stritt es in Ilse, „sondern die Laune jenes Egoisten, ohne seine Ansprüche wäre alles vergessen gewesen!"

Daheim sah der Vater ihr bekümmert entgegen.

„Mama war soeben munter und bei vollem Bewußtsein, sie fragte sogleich nach dir. Aber du siehst selbst elend aus, Liebling, geh in deine Stube und versuche zu schlafen, ich bleibe hier am Bett sitzen."

Bei den gütigen Worten rannen heiße Tränen über Ilses Wangen; o, welch ein Unterschied zwischen ihrem Vater und jenem gewissenlosen Menschen . . . wie glücklich war sie bisher gewesen unter dem sicheren Schutze ihrer Lieben, umhegt von deren Zärtlichkeit. Ilse war es, als solle sie aus einem Paradiese vertrieben werden.

Der alte Herr trocknete fürsorglich die Tränen.

„Aber Liebling, Herzenskind, es ist ja durchaus keine Gefahr vorhanden, ein leichtes Unwohlsein, dem wir bald beikommen werden."

„Gott gebe, das alles gut wird", flüsterte Ilse, dann ging sie still hinaus.

Die Unruhe, mit der sie Waltenbergs Schreiben erwartete, färbte ihre Wangen mit fieberheißem Rot. Ab und zu wollte sich ein Hoffnungsstrahl in das verzagte Herz stehlen, aber der Verstand sagte ihr, daß Waltenberg nicht um ein Jota von dem abweichen würde, was er als sein gutes Recht bezeichnete.

Eine Stunde mochte vergangen sein, sie war inzwischen zum Essen gerufen worden, hatte sich aber beim Vater mit heftigem Kopfschmerz entschuldigen lassen.

Jetzt klopfte es. Mit stockendem Atem rief Ilse Herein.

Es war das Mädchen, welches ihr einen Brief und einen umfangreichen Blumenstrauß überreichte. „Das gab ein Bote für Sie ab, gnädiges Fräulein", dabei lächelte sie schelmisch, „nun beeilen Sie sich aber mit der Hochzeit, sonst bin ich nicht mehr dabei, mein Schatz will nicht länger warten."

Sie war seit langen Jahren im Hause und längst mündig, ihr winkte die eigene kleine Häuslichkeit wie ein Zauberreich, auch durfte sie sich eine vertrauliche Bemerkung Ilse gegenüber, der sie noch die Schulmappe nachgetragen, schon gestatten.

Ilse lächelte, wenn auch gezwungen und zerstreut. „Du sollst dabei sein, Minna, selbstverständlich, wenn du nicht mehr bei uns bist, erhälst du eine Einladung."

Das Mädchen stieß einen Ruf freudigster Ueberraschung aus. „Das muß aber ein Wort sein, gnädiges Fräulein. Ich komme, und sollte ich heimlich davonlaufen."

Ilse hatte die Blumen achtlos auf den Tisch gelegt. Als sie allein war, verriegelte sie die Tür. Wie wohltuend uns doch in schweren Stunden jedes Gespräch, selbst das gleichgiltigste, ablenkt.

Erst jetzt kam Ilse die volle Erkenntnis, daß sie mit diesem Schreiben die Entscheidung ihres Geschickes in Händen hielt.

Sie sank auf den Stuhl am Fenster, ihrem Lieblingsplatz. Im Hofe herrschte reges Treiben, die Hühner gackerten, Tauben mit silberglänzenden Flügeln flogen ab und zu. Ueber den Gartenzaun nickten goldigleuchtende Sonnenblumen, ein Apfelbaum breitete seine Zweige aus und ein Erbsenbeet blühte in schimmerndem Weiß.

„Wie glücklich waren sie hier alle gewesen, und solch ein böser, verwegener Mensch wagte es, diesen Frieden zu stören!"

Ein heiliger Zorn erfaßte das junge Mädchen. Mit einer raschen, von der Entrüstung diktierten Bewegung erbrach sie das Schreiben und mit fliegendem Atem las sie es:

„Teure, angebetete Ilse! Was Worte nicht zu formen vermögen, das sei hier auf dem Papier gesagt. Ich liebe Sie mit der Glut eines Jünglings, mit der fliegenden Kraft eines gereiften Mannes. Sie müssen mein Weib werden, Ilse, ja, Sie müssen. Es ist Ihnen bekannt, daß ich das Schicksal Ihrer Familie in der Hand halte. Das soll aber keine Drohung sein, wie ich denn auch dieses Thema nur flüchtig zu berühren wünsche. Sie werden klug genug sein, Ihren treu ergebenen Sklaven nicht in einen grausamen Tyrannen zu verwandeln. Sie müssen mich erhören, Ilse, ich lasse mich nicht abweisen. Mein ganzes Vermögen lege ich Ihnen zu Füßen, es soll fortan mein eifrigstes Bestreben sein, jeden Ihrer Wünsche im voraus zu erfüllen. Ich bin nicht so unklug, sogleich auf Gegenliebe zu hoffen, aber gestatten Sie mir, als Ihr Verlobter um Ihre Gunst zu werben. Vorläufig bescheide ich mich damit, Ihre Nähe atmen zu können. Ich erwarte umgehend Ihre Zusage, morgen Vormittag halte ich in aller Form bei Ihren Eltern um Ihre schöne, kleine Hand an. Machen Sie durch ein paar Worte glücklich, selig Ihren treuesten Sklaven Georg Waltenberg."

Mit dem Ausdrucke tiefsten Widerwillens ließ Ilse das Blatt zu Boden gleiten. Alles in ihr empörte sich gegen diese gleißnerische, unwahre Sprache.

Der Heuchler! Er bat, und ließ doch deutlich erkennen, daß er zu befehlen habe. Und er wagte es, ihr von Liebe zu sprechen!

„Liebe —" Ilse sah grübelnd vor sich hin, ob es wohl solch ein jauchzendes, himmelstürmendes Empfinden gab, das die Dichter so zart und innig besingen und nie genug preisen können?

Sie dachte an die jungen Männer aus ihrem Bekanntenkreise, aber da war keiner, der ihr Herz höher klopfen ließ. Sie schätzte und achtete alle gleichermaßen, aber gleichgiltig waren sie ihr, sie fühlte sich zu niemand näher hingezogen.

„Ich bin zu kühl veranlagt", sagte sie sich, ohne zu bedenken, wie zärtlich und heiß sie Vater und Mutter und auch den einzigen Bruder liebte.

Bei der nächsten Bewegung berührte sie das ominöse Schreiben, sie wurde ganz bleich, steckte es in die Tasche und ging die Treppe hinab.

„Komm nur", rief ihr der Vater entgegen, „Mama ist munter und will dich sehen." Er zog sie ins Krankenzimmer, ging wieder hinaus und schloß die Tür hinter sich. Ottilie hatte ihm gesagt, daß sie mit Ilse allein sprechen müsse.

„Komm her, mein Kind!" rief die Kranke, „ich sehne mich nach deinem Anblick."

Ilse trat näher. Die Vorhänge waren dicht geschlossen, ein unbestimmtes Halbdunkel herrschte, und doch sah Ilse das flackernde, irrlichtrierende Leuchten in den dunklen, geliebten Augen, und von neuem schnürte grausame Angst ihr die Brust zusammen.

Aufschluchzend sank sie vor dem Lager nieder.

Die Mutter zog sie empor. „Ilse, zum Weinen ist keine Zeit, hier gilt es zu handeln, zu retten, was noch zu retten ist. Warst du bei ihm?"

Ilse neigte bejahend das dunkle Köpfchen, wie gebannt sah sie in das gramverzerrte Gesicht vor ihr.

„Warst du bei Waltenberg, Ilse? Bist du seine Braut? Sprich ein Wort, mein Liebling, sage Ja, und ich bin gesund!"

Wie Feuer brannten die Hände der Leidenden, tiefe dunkle Ränder umgaben die trocken glänzenden Augen, und sie versprach gesund zu sein, sobald —

„Mutter!" rief Ilse jammernd, „liebe Mutter, muß es denn sein? Gibt es keinen anderen Ausweg? Ich verabscheue den Mann, alles in mir lehnt sich auf gegen diese Verbindung! Alles will ich opfern, nur nicht mich selbst!"

(Fortsetzung folgt.)

vereins und der damit verbundenen Erinnerungsfeier zu Ehren der Krieger von 1864. Das Fest machte sich schon in den frühen Morgenstunden bemerkbar. Um 5 ½ Uhr zog das Tambour- und Musikkorps des Vereins zur Reveille durch die Stadt, das Kriegerfest ankündend. Um 6 Uhr dröhnte der „Kanonendonner". Nach Beendigung der einzelnen Gottesdienste entwickelte sich in den Hauptstraßen ein interessantes Leben und Treiben, das vielfach derart zunahm, daß man nur langsamen Schrittes vorwärts kommen konnte. Auch von auswärts waren recht viele zur Teilnahme am Kriegerfeste herbeigeeilt. Besondere Bewunderung fanden die noch rüstigen Krieger aus dem 1864er Feldzuge, die sich in stolzem Bewußtsein zum Lokale des Bocholter Kriegervereins begaben, von wo sich gegen ½ 12 Uhr der Festzug durch die Navardistraße zum Marktplatze in Bewegung setzte. Inzwischen hatte sich auf dem Marktplatze eine vieltausendköpfige Menschenmenge eingefunden. Vor dem Kaiser Wilhelm-Denkmal nahmen die Mitglieder des Kriegervereins Parabeaufstellung. Zu derselben hatten sich eingestellt u. a. die Herren: Landratsamtsverwalter Graf von Spee, Bürgermeister Geller, die Vertreter der übrigen Behörden, eine Anzahl Herren Reserveoffiziere und die Vertreter des Kaiser Wilhelm-Kriegervereins, an deren Spitze das mit dem Eisernen Kreuze geschmückte Vorstandsmitglied Herr Fabrikant Budenberg. Unmittelbar vor den Ehrengästen waren die 1864er Veteranen postiert. Herr Graf v. Spee nahm das Wort, indem er der großen Freude Ausdruck gab, daß sich zu dem Feste so viele alte, ergraute Veteranen eingefunden hätten. Der Kriegerverein sehe auf eine lange Zeit der Tätigkeit zurück, die darauf gerichtet gewesen sei, die Liebe und Treue zu Kaiser und Reich zu pflegen und den Geist der Kameradschaft zu üben. Wenn wir auf die Gründung des Vereins zurückschauen, so kämen wir auf eine große Zeit zu sprechen, auf jene Zeit, die das heutige deutsche Reich schuf. Dieses verdanken wir mit der heldenmütigen, aufopfernden Tätigkeit der alten Krieger. Feiern wir deshalb jene große Zeit, so feiern wir auch die Krieger. Der Verein habe es deshalb für seine Pflicht gehalten, gelegentlich seines diesjährigen Stiftungsfestes die Veteranen aus dem Jahre 1864 auszuzeichnen. Alle, welchen es nicht vergönnt war, damals mitzukämpfen, wollen an dem heutigen Feste von neuem geloben, unverbrüchlich zu Kaiser und Reich in echter patriotischer Gesinnung zu stehen und dieses Gelöbnis bringen wir mit den alten Kriegsveteranen, zum Ausdruck, indem wir rufen: Se. Majestät Kaiser Wilhelm lebe hoch! In das dreifache Hoch wurde begeistert eingestimmt. Sodann setzte sich der Zug wieder in Bewegung durch die Nordstraße zum Neuplatz, wo die Parade abgenommen wurde. Darauf zog der Verein nach seinem Lokale „Zum großen Kurfürsten", wo er mit Böllerschüssen empfangen wurde. Auf der in einen grünen Hain umgewandelten Bühne nahmen außer den Ehrengästen die 1864er Veteranen Platz. Herr Bürgermeister Geller richtete an die Veteranen herzliche Worte. Nachdem der Verein, wie alljährlich, auf dem Marktplatze das Gelöbnis der Liebe und Treue zum Kaiser erneuert habe, sei es seine, des Redners, angenehme Pflicht, im Auftrage des Vorstandes des Kriegervereins derer zu gedenken, die vor 40 Jahren hinauszogen im Waffenrocke nach dem mesrumschlungenen Schleswig-Holstein, um mitzuwirken an der Einigung sämtlicher deutscher Stämme. Die Schmerzen und Drangsale des Krieges seien längst vergessen, aber im Volke leben die Heldentaten unserer Krieger fort, sie würden nie vergessen, so lange noch ein deutscher Arm ein Schwert zu schwingen vermag, und so lange es heißt, daß es ein Stolz sei, ein Deutscher zu sein, wird der Ruhm unvergessen bleiben, den die Krieger durch den Sturm auf die Düppeler Schanzen an die Fahnen hefteten. Viele, die damals hinauszogen, haben ihr Leben mit dem Tode auf dem Schlachtfelde besiegeln müssen, andere wieder sind inzwischen zur großen Armee abberufen worden. Erst vor kurzem ertönten drei Salven über die Stadt hin, als einer unserer Krieger zur ewigen Ruhe getragen war. Alle jene Kameraden wollen wir heute ehren, indem wir uns ihrer in Liebe erinnern; seine Toten ehren, heißt sich selber ehren. Von den vielen aus der großen Zeit der Begründung des deutschen Reichs ist nur ein kleines Häuflein übrig geblieben. Wir freuen uns ob dieser braven, wackeren Männer, die ihr Leben mit aufs Spiel setzten, um Großes zu vollbringen, die ihr Leben dem Vaterlande zur Verfügung stellten. Es ist nur recht und billig vom Verein, daß er die alten Veteranen ehrt, indem er ihnen zur Erinnerung an 1864 ein Diplom überreichen läßt. Herr Bürgermeister Geller überreichte sodann den Veteranen Wenzel Bollmann, Bernhard Breumann, Bernhard Delfing, Gottfried Fels, Heinrich Hüwers, Anton Hund, Jos. Kampshof, Franz Kruse, Robert Quartier, J. Ratering, Bernhard Schlatt, Franz Tangerding-Stenern, Wilhelm Schroer und Franz Wolters künstlerisch ausgeführte Ehrendiplome und verband damit den Wunsch, die Veteranen möchten sich dieser Auszeichnung noch lange erfreuen. In letzter Stunde meldeten sich noch mehrere andere Veteranen aus dem Jahre 1864, die aber keine Berücksichtigung mehr bei der Widmung eines Ehrendiploms finden konnten. Mit einem Hoch auf die Veteranen schloß der Redner, dem der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Dr. Schwartz, seinen Dank für seine Teilnahme an dem Feste aussprach, schließend mit einem Hoch auf die Vertreter der Behörden. Zu Ehren der Krieger von 1864 fand um 1 Uhr ein Festessen statt. Nachmittags war Konzert, abends Festball. Damit schloß der erste Tag des Kriegerfestes.

** **Festzeitungen** sind heute nur noch in beschränkter Anzahl zu haben. Die Festzeitungen, welche in einer Stärke von 8 Seiten Quartpost-Format recht vorteilhaft ausgefallen sind, fanden allseitigen Beifall. Interessant für die Veteranen sind in dem Festblatt insbesondere die Personalien der an dem Kriege 1864 teilgenommenen Krieger.

)(**Personalien aus der Provinz.** Der Geheime Baurat Schellenberg ist von Erfurt nach Münster versetzt und der Kgl. Eisenbahndirektion zur Wahrnehmung der Geschäfte des Oberbaurats anstelle des beurlaubten Baurats Knebel überwiesen — Der bisherige Rechnungsrevisor, Rechnungsrat Gehrke in Münster ist zum Eisenbahn-Hauptkassenrendanten in Münster ernannt. — Der Direktor der Deutschen Schule in Brüssel, Dr. Richard Jahnke, ist zum Direktor des Realgymnasiums i. E. zu Lüdenscheid ernannt. — Versetzt: Amtsgerichtsrat Gildemeister in Ibbenbüren nach Wesel. Der Fabrikbesitzer Eduard Kludmann ist Witten ist zum Handelsrichter beim Landgericht in Bochum ernannt. In die Liste der Rechtsanwälte eingetragen: Rechtsanwalt Hüttenhauer aus Minden beim Oberlandesgericht in Hamm.

** **Brieftaubensport.** Zu dem Wettfluge der Vereinigten Brieftauben-Reisevereinigung von Rheinland und Westfalen am 24. d. M., an welchen sich auch der hiesige Brieftaubenklub „Heimkehr" beteiligte, wurden von der genannten Vereinigung im ganzen 1705 Tauben gesetzt mit dem Einsatzbetrage von 12 366,50 M. Die Tauben kamen am Sonntag den 24. Juli cr., morgens 4 Uhr los. Durch die Hitze, wahrscheinlich auch durch unterwegs herrschende Gewitter wurde der Flug sehr beeinträchtigt, aus welchem Grunde am ersten Tage auch keine Tauben zurückgemeldet wurden. Der zweite Tag gestaltete sich besser, da schon früh 5,20 Uhr eine Taube in Duisburg und 6,10 Uhr die zweite in Essen-West gemeldet wurden, denen 6,20 Uhr in kurzen Abständen noch so viele Tiere folgten, daß am 2. Tage ca. 90 Tauben als zurückgekehrt zu verzeichnen waren. In Bocholt kamen die 1. Taube am 25. Juli 4,14 nachmittags, die 2. Taube am folgenden Tage vormittags 6,27 und die 3. Taube an dem gleichen Tage nachmittags 3,05 an. Die drei von Vereinsfreunden gestifteten Preise entfielen demnach auf die Herren: Büsfring, Wilhelm Annas und Felix Gimpel.

Vermischtes.

— **Die Muskelkraft beim Manne und bei der Frau.** Um zu bestimmen, wieviel die Muskelkraft des Mannes im allgemeinen die der Frau überwiegt, hat ein englischer Gelehrter vor kurzem eine Reihe von Versuchen gemacht, bei denen er die Energie des Handdruckes beim Manne und bei der Frau mit dem Dynamometer maß. Jede Versuchsperson mußte dabei erst mit der rechten, dann mit der linken Hand den stärksten Druck auf das Instrument ausüben, dessen sie fähig war. Bei 65 Männern im Alter von 25 bis 45 Jahren, die übrigens gewöhnlich keine Muskelübungen anstellten, betrug die mittlere Kraft 56 Kilogramm. Das Maximum, das festgestellt wurde, war 75 Kilogramm, das Minimum 40 Kilogramm. Der Unterschied zwischen der rechten und der linken Hand betrug im Durchschnit 10 Kilogramm. Die durchschnittliche Kraft von 52 Frauen betrug dagegen nur 33 Kilogramm, also nur etwa ⅗ von der des Mannes. Das Maximum war 44 Kilogramm, das Minimum 16 Kilogramm. Die rechte Hand war im Durchschnitt 5½ Kilogramm stärker.

— **Mit dem Ballon in einer Gewitterwolke.** Der Rev. J. M. Bacon, der durch seine kühnen Fahrten im Luftballon bekannt geworden ist, erzählt in einem längeren Artikel, den er in „Longmans Magazine" veröffentlicht, wie er einmal mit einem Ballon durch einen schweren Gewittersturm gefahren ist. Der Ballon stand in einer Höhe von 8000 Fuß und ward von einem starken Luftstrom getrieben. „Wir wandten einen finstern Wolke, die uns zu Häupten stand, nicht genügend Aufmerksamkeit zu, so daß sie tiefer und tiefer sank, sich fest zusammenballte und uns alle Aussicht benahm. Bald waren wir von diesem grauen Vorhang fest umschlossen, und jeglicher Fernblick war verhängt. Von Newbury aber, dem Ort, von dem wir aufgestiegen, beobachtete uns eine große Menschenmenge, als eine Menge drohender Blitze herniederfuhr, und wunderte sich, warum wir nicht herabkamen. Das erste richtige Warnungszeichen, das wir in unserer schwierigen Lage hatten, war ein Blitzstrahl, der ganz neben uns aufzuckte, und dem ein anderer Strahl sogleich antwortete. Allmählich merkten wir denn, daß wir uns direkt in der Entstehungssphäre eines furchtbaren Sturmes befanden, und ein gewaltiges Toben und Tosen hob alsobald um uns an. Unser bisheriger Wind trieb uns weiter nach Westen; die Sturmwolke wirbelte uns in einer Richtung nach Osten wie rasend fort, und daneben fuhren Schauer und eiskalte Luft und peitschenden Hagels uns ins Gesicht. Zweifellos befanden wir uns mitten in einer Gewitterwolke, die Blitze weithin über das Land entsandte; von der nächsten Nähe des Ballons aus schossen die Blitze fortwährend herab, sehr viele sprangen auch von einer Wolke zur anderen über. Einer, der den Boden erreichte, muß von unser Position aus wenigstens eine englische Meile lang gewesen sein.

Literarisches.

Die Ehe. Aufklärungen und Ratschläge für Erwachsene, besonders für Braut- und Eheleute. Mit oberhirtlichem Imprimatur. Preis in elegantem Leinwandband Mk. 3.—. Zu beziehen durch die Buchhandlung von J. & A. Temming.

Aus der großen Anzahl der anerkennenden Kritiken greifen wir die des Anzeigeblattes für die katholische Geistlichkeit „Der Monatsbote" heraus: Unter der Hochflut populär-medizinischer Bücher, denen Sensation und Lüsternheit die Feder geführt, nimmt sich überaus wohltuend aus die eben erschienene Schrift: „Die Ehe". Aufklärungen und Ratschläge für Erwachsene. Ein Buch für reife, gesittete Leser, nicht für Kinder! Hier wird von katholischer Warte auf die Rätsel des Lebens ein Schlaglicht geworfen, so fein in seiner Art, so wohltuend in seiner Wirkung, so pointiert in seiner Stärke und Kraft, daß man sagen sollte: so etwas darf nicht nur, sondern muß auch von katholischer Seite geschrieben werden. In neun längeren Kapiteln werden Erwachsenen, besonders Braut- und Eheleuten, die notwendigsten Belehrungen über das Geschlechtsleben des Menschen und die damit zusammenhängenden Fragen gegeben, angefangen von der Mannbarkeit bis zu den Geschlechtskrankheiten. Ueber das ganze Buch weht ein so zarter Hauch, ein solch sittlicher Ernst, eine solche Decenz, daß ein begründetes Aergernis einfach ausgeschlossen ist. Das Buch ist eine rettende Tat.

Neueste Nachrichten.

Der Bruch mit dem Vatikan perfekt.

☛ Rom, 31. Juli. (Privattelegramm.) Der „Osservatore Romano" brachte die Nachricht, daß die französische Regierung, weil sie in den Mitteilungen disziplinarischer Natur, welche der Heilige Stuhl an einige französische Bischöfe richtete, eine Verletzung des Konkordats erblickte, den Abbruch der diplomatischen Beziehungen dem Kardinal-Staatssekretär offiziell mitteilen ließ.

Zum Portiunkula-Feste
(2. August).
Portiunkula-Büchlein.
Kurze Belehrung über den Portiunkula Ablaß nebst den notwendigen Ablaßgebeten.
J. & A. Temming, Buchhandlung.

Ein Mädchen
auf halbe Tage gesucht.
Nordstraße 63.

Ein braves
Dienstmädchen
pr. sofort für kleinen Haushalt gesucht.
Frau Konr. Stoll, Meiderich, Stahlstr. 78.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
in eine Wirtschaft nach auswärts gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Tüchtige
Haspelerinnen
gesucht.
Von wem, zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Junger Mann,
der die dreijährige Lehrzeit auf Comptoir und Lager einer Buntweberei bestanden und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zu sofort oder 1. Oktober Stellung, bei bescheidenen Ansprüchen.
Offerten bitte zu richten unter C. W. 55 an die Exped. dieser Zeitung.

Wohnung
von einem jungen Ehepaar per 1. Okt. gesucht. Reflektiert wird auf eine freundliche, gesunde Wohnung, bestehend aus 3 oder 4 Zimmern und Küche, eventl. mit kleinem Garten.
Freundl. Offerten mit Preisangabe unter F. L. an die Exped. d. Bl.

Dr. Bergmanns Wasserheilanstalt. System Kneipp.
Luftkurort Cleve, das ganze Jahr geöffnet. Prospektus versendet Dr. Bergmann, früher Badearzt in Wörishofen.

Geschäfts-Verlegung.
Verlegte vom heutigen Tage ab mein Geschäft — **Gladbacher Biberlager** — von Langenbergstrasse 38 nach
Nordstrasse 31
(in das frühere H. Hengefeld'sche Haus).
Für das mir bisher geschenkte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir selbiges auch fernerhin bewahren zu wollen.
Achtungsvoll
Wilh. Kirsch
Gladbacher Biberlager, Nordstrasse 31.

Erfahrene Hausfrauen
gebrauchen im eigenen Interesse für
Wäsche und Haushalt
Schrauth's Specialitäten
Schrauth's aromatische Sparkernseife
Schrauth's weisse Talgkernseife
Schrauth's weisse Prachtseife
Schrauth's grüne Olivenölseife
Schrauth's gelbe Bleichseife
Schrauth's Salmiak-Terp.-Kernseife
Schrauth's Salmiak-Terp.-Waschpulver
Schrauth's Silberseife
Man achte auf diese Schutzmarke
In allen besseren Detailgeschäft. zu hab. Niederlag. bei d. Hrn. Grossisten.
P. H. Schrauth, Neuwied
Gegründet 1830
Dampf-Seifenfabrik mit elektrischem Betrieb.

Papier-Servietten
empfehlen
J. & A. Temming.


Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Bocholt und Umgegend beehre ich mich hierdurch, die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich am heutigen Tage in dem Hause **Leopold- und Münsterstraßen-Ecke** (vis-à-vis der evang. Kirche),
eine Rind- u. Schweine-Metzgerei
eröffnet habe, und wird es mein Bestreben sein, durch Lieferung bester Ware und aufmerksame Bedienung allen berechtigten Anforderungen zu genügen.
Für das mir in meinem früheren Geschäftslokale (Navardistraße Nr. 35) erwiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, auch mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Bernhard Imping.

Für die Reisezeit
bringen wir zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Gold-, Silbersachen etc. unsere
Stahlkammer
mit vermietbaren Schrankfächern (sogen. Safes) in empfehlende Erinnerung.
Westfälischer Bankverein,
Filiale Bocholt.

Ein vorzügliches Buch ist
„Die Ehe".
Aufklärungen und Ratschläge für Erwachsene, besonders für Braut- und Eheleute.
Binnen wenigen Wochen wurden 2 Auflagen vollständig verkauft.
Preis in eleg. Leinenband gebd.
8 Mk.
Gegen vorherige Einsendung des Betrages nebst 20 Pfg. für Porto erfolgt Franko-Zusendung durch
J. & A. Temming.

Herrschaftliche
Wohnung
inmitten der Stadt, Erdgeschoß, 6 schöne Räume, Mansarde, Boden, Keller und Garten, per sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Zwei gut erhaltene
Billards
stehen billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein oder 2 junge Leute erhalten
Kost und Logis
in einem bürgerlichen Haushalte.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Bocholter Turnverein.
Am Dienstag, dem 3. August, abends 9 Uhr:
Besprechung
über die abzuhaltende Festlichkeit und Festsetzung des Programms.
Der Vorstand.
J. A.: Aug. Hendrix.

Zahn-Arzt
Ed. Brünemann,
approb. für
Zahn-, Kiefer- und Mundkrankheiten
Navardistr. 201.
Sprechst.: 9—12½ Vorm. 3—6 Nachm.
Dienstags nur { 8—9 Vorm. 5—6 Nachm.
Schmerzlose Operationen auf Wunsch!

Für Ostern!
Ein Lehrer erteilt Schülern der drei unteren Gymnasialklassen auch während der Ferien in allen Fächern Unterricht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein schwerer, starker
Ziehhund,
wachsam, weil überflüssig, mit Geschirr und Hütte billig abzugeben.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Ein goldener
Trauring
gefunden.
Hochfeld Nr. 494/.t

Nasendouchen
empfiehlt
PETER ROLF
am Markt.